

## Urbayerische Gedanken (23)

# WIR BAYERN – Wir sind wer! Wir sind wer?

von Dr. Klaus Rose



**Jedes Volk hat seine Erinnerungen, Mythen, Sagen. Nicht jedes Volk ist aber von der Tradition, von der Wirtschaftskraft oder vom politischen System her in der Lage, friedlich-fröhliche Volks-Festspiele daraus zu machen. Einseitige Propaganda führte nicht selten zur Einebnung oder gar Einäscherung alter Traditionen. Das bayerische Kulturerbe ging und geht den anderen Weg. Immer mehr historische Spiele beleben und begeistern die Ahnen-Wertschätzung. Da spielt es kaum eine Rolle, ob wahre Festspiele oder nur lebendiges Volksspektakel daraus wurden.**

Alein die Schilderung der historischen oder kulturhistorischen Festspiele und Festtage in Bayern würde dicke Bücher füllen. Die Menschen in Bayern freuen sich über jegliches Spektakel. Keine Obrigkeit wird ihnen diese Freude vergällen (wollen), auch wenn im Jahresablauf unterschiedliche Gradmesser beim Freuen oder Besinnen angewandt werden. Es ist einfach zu viel an Tradition entstanden und es gibt nicht nur eine Hauptstadt oder eine Metropole, sondern viele Zentren höfischen Lebens, musikalischer Genüsse oder uralten Brauchtums. Jeder Bayer hat seine Feier, und das ist gut so.

## Bayerische Traditionsfestspiele

Wer kennt sie nicht, die großen Ereignisse im Land der Bayern? Da haben wir, um nur wenige Beispiele zu erwähnen, die Jahrhunderte alte Tradition der Passionsspiele in Oberammergau, die Dinkelsbühler Kinderzeche, das Zelebrieren des Meistertrunks in Rothenburg ob der Tauber, die sensationelle Landshuter Hochzeit, den prächtigen Pfingstritt in Kötzing, das neuere Barbarossa Spectaculum in Würzburg, die diversen Kirchweihfeste wie die Sandkerwa in Bamberg, den begeisterten Alm-Abtrieb mit Kuhglockenläuten oder das stimmungsvolle PaRock-Fest in Passau. Ritterspiele aller Art und Schlacht-Szenarien wie bei Aidenbachs „liaba bayerisch stern als kaiserlich verderm“ erfreuen sich ebenfalls großer Beliebtheit. Greifen wir aus allen Festspielen eines heraus, das eine sehr lange Tradition aufweist, den Further Drachenstich.

## Der Drache aus Böhmen

Uralte sei die Kunde vom Drachen, heißt es. Eigentlich alle irdischen Völker haben mit ihm so ihre Erfahrungen. Vor ihm



Buch aus dem Jahr 2012.

hatte die Menschheit ihre Ur-Angst. Er galt für sie als Ur-Macht der Bedrohung. Erst die heilende Lichtkraft, das Auftreten eines Retters, Heilands erlösten die Menschen. Das Ur-Drama des großen Drachenkampfes wurde Kulturgut der Erde.

Was wundert es, dass auch eine „Stadt an der Grenze“ sich vom Drachen bedroht fühlte? Noch dazu, wenn sie vom Landschaftsbild beherrscht wird, in der einzigen Senke zwischen lauter drohenden Bergen liegt, von der Schwarzkoppe, dem Gibacht, Osser und Hohenbogen auf böhmischer und bayerischer Seite? Auf dieser Senke spielten sich einst heiße Kämpfe und grimmige Befehdung zweier feindlicher Gruppen ab. Ritter, Hussiten und Landsknechte waren es, die damals in den Kampf zogen.

Sie treten auch heute noch auf, wenn es um das Geschehen mit dem Drachen geht. Es ist der Further Drachenstich, der die Menschen stets von neuem erschreckt und begeistert. Schon 1676 soll es ihn gegeben haben, und zwar im Zusammenhang mit der Fronleichnamspozession. Das Fronleichnamsfest besteht zwar schon seit dem 13. Jahrhundert, aber erst in der Zeit der Gegenreformation erlangte es die höchste Blüte. In München bereicherte vor allem die St. Georgs-Bruderschaft den Umzug, samt Ritter und Drachen. Der theologische Heilsplan der „Errettung“ konnte besonders herausgehoben werden. Die Gefahr bestand aber, dass das Spectaculum das heilige Geschehen übertrumpfte. Folglich schritt die Obrigkeit ein. Die Further Bürgerschaft musste um ihren

„Stich“ kämpfen, er bedeutete ja eine gute Einnahmenquelle. Man bemühte sogar die geografische Lage Furths als Argument („hiesige Stättlein an der höchstbedauerlichen Böheimbischen Gräniz entlegen“). Im Jahr 1878 legte nach vielen zum Teil ordinären Angriffen des Volks gegen den Klerus die Regierung der Oberpfalz fest, dass der Drachenstich am zweiten Sonntag im August erlaubt sei, also nicht mehr an Fronleichnam. Immerhin läuten heute noch die Glocken von der Pfarrkirche, wenn der Drache besiegt ist.

Aber in der Zeit nach dem 1. Weltkrieg wurde aus dem eigentlich kirchlich-weltlichen Geschehen ein rein geschichtliches. Die Figur des „Schwarzen Ritters“ trat auf (Wolf von Wolfenstein). Es handelte sich um einen ungezogenen, zudringlichen Vetter der Burgherrin, der verwünscht werden musste. Dadurch kam man auf die Formel „Der Drache aus Böhmen soll ihn auffressen“. Der Negativbezug zum neuen Nachbarstaat Tschechoslowakei vertiefte sich. In einem neuen Spieltext nahte der „Schwarze Ritter Bohumil“, der zwar die Rettung der Stadt vorgab, diese in Wirklichkeit aber unterjochen wollte. Doch rechtzeitig tauchte der Ritter Georg aus dem Heiligen Land auf, der die Katastrophe gerade noch abwenden konnte. Vor einer behaupteten „tschechischen Gefahr“ warnten anfangs des 20. Jahrhunderts viele bayerisch geprägte Organisationen, bis hin zum „Vilshofener Tagblatt“, das „Aufrufe“ diverser Bürger veröffentlichte. Als Beispiel sei der Aufruf zur Gründungsver-sammlung einer Ortsgruppe der „Deutschen Wacht“ am 11. März 1914 erwähnt: „Werte Volksgenossen! Mächtig dringt die slavische Hochflut gegen unsere Grenzen an. Schon hat das Tschechentum die deutsche Reichsgrenze überschritten und in Furth i. B. (in Bayern) wird bereits eine tschechische Schule angestrebt. Schwer ringen unsere deutschen Brüder in Oesterreich um ihre Muttersprache und um ihr Volkstum. Unterliegen sie, dann wird das Slaventum auch uns erdrücken.“ Auch nach dem 2. Weltkrieg machten „tschechische Gebietsansprüche“ wieder die Runde. Denn es hatte schon vor dem Krieg tschechische Generalstabskarten gegeben, in denen der gesamte „Bayerische Wald“ bis zur Naab als tschechisches Gebiet eingezeichnet war – möglicherweise in Erinnerung an frühere Zeiten, als nicht zwischen Böhmerwald und Bayerischer Wald unter-

schieden wurde und Grenzen noch keine wirkliche Rolle spielten. Die Gerüchte hatten jedenfalls dazu geführt, dass sich in Furth im Wald ein 32 Mann starker „Grenzschutz“ gebildet hatte, welcher 1946 durch die neue bayerische „Grenzpolizei“ ersetzt wurde. Die Angst, der Hohenbogen werde Grenzbewacher, konnte entschärft werden.

Bekanntlich kam später alles anders. Auch die Sowjets, also der große slawische Bruder, waren wieder aus Deutschland abgezogen. So wurden die Spieltexte für den Drachenstich auch wieder auf die neue und alte Zeit angepasst. Eine Uraufführung 1952 wies einen Kardinal und Mönch, zwei Ritter, eine Ritterin (1. Flüchtlingsfrau) und den Ritter von Chamerau als „Schwarzen Ritter“ nebst Drachen auf. Der Bösewicht Mensch hatte also ein Pendant im Drachen. Es kam auch erstmals „das Volk“ als Handlungsfigur vor. Dieses wurde von Mangel beherrscht, Verlust von Haus, Hof und Heimat, Verlust der Ehemänner (Nachkriegszeit!). In den Folgejahrzehnten wurde viel gefeilt am Festspiel „Further Drachenstich“. Die Stadt Furth im Wald präsentierte sich und ihre Vergangenheit vor allem durch einen Festzug. Die Drachentötung selbst stellte nur mehr einen kleineren Teil des Geschehens dar, es kam mehr auf die Darstellung der Nöte des Grenzlandes an, aber auch seines Glanzes und seiner Glorie. Die Ritterin bewegte sich auf ihrem Triumphwagen durch die Stadt, ebenso der Drachenbezwinger. Der ganze Stadtplatz wurde zum Schauplatz. 1000 Mitwirkende und großes Publikum machen das Fest des Drachenstichs alljährlich zum unvergesslichen Erlebnis. Es gehört längst zum gesamt-bayerischen Festtagskalender. Doch die oben erwähnte „tschechische Gefahr“ und das Wort „Hussiten“ verdienen in den nächsten „urbayerischen Gedanken“ nochmals eine besondere Betrachtung.

PS in eigener Sache:

Ein aufmerksamer Leser hatte beim Bamberg-Artikel (Nr. 21) entdeckt, dass die Stadt Bamberg als Sitz der Regierung von Oberfranken bezeichnet wurde, was nicht den Tatsachen entspricht. Bayreuth ist Regierungssitz. Die Begeisterung über Bamberg hatte dem Autor wohl einen Verwechslungstreue gespielt. Auch die Niederbayern sollen genau Bescheid wissen.